

Calmer Wochenblatt

№ 277.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Samstag, den 26. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mt. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsbez. 1/2 Jährl. Mt. 1.50. im Fernverkehr Mt. 1.90. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns: Mit dem Nahen der Weihnachtstage stellen sich auch wieder die verlockenden Anpreisungen und Kataloge auswärtiger Versandgeschäfte ein, welche durch entsprechende Aufmachung und vielfach auch durch scheinbare Vergünstigungen aller Art auf ein gutgläubiges Publikum zu wirken suchen. Die Käufer bedenken dabei in der Regel nicht, daß viele dieser „großen“ Versandhäuser in Wirklichkeit recht bescheidenen Umfanges sind, meist wesentlich teurer anbieten als jeder Geschäftsmann am Platze und daß in letzter Linie die Käufer es sind, welche die ungeheuren Spesen und Unkosten, die Reklame- und Verpackungskosten, das Porto und die Nachnahmegebühren und ebenso aber auch etwa angebotene „Extra-Geschenke“ und dergl. mehr selbst bezahlen müssen, daß also von einem besonders vorteilhaften Kauf nicht die Rede ist. Wie dies nicht anders sein kann, finden sich die glücklichen Empfänger beim Eintreffen einer solchen Sendung dann vielfach bitter getäuscht und ärgern sich mit Recht darüber, daß der erhaltene Gegenstand den gestellten Erwartungen nicht, oder doch nur teilweise entspricht. Gut zu machen ist ein solcher Schaden in der Regel nicht mehr und wenn die „kulantesten“ Bedingungen im Katalog stehen, jedenfalls aber nur mit weiteren nicht geringen Spesen. Aber auch die Lust am Kaufen und Schenken ist damit verloren. Um vieles besser ist es deshalb, am Platze oder — wenn die betreffende Branche nicht vertreten sein sollte — in der Nachbarstadt zu kaufen. Dadurch, daß der Käufer die Möglichkeit hat, sich von Aussehen und Qualität des Gegenstandes persönlich zu überzeugen, nach Geschmack, Preis oder anderen Rücksichten persönlich auszuwählen, ist er den oben erwähnten unangenehmen Ueberraschungen nicht ausgesetzt. Sollte sich einmal ein Mangel herausstellen, so kann er die Ware umtauschen; denn der ansässige Geschäftsmann ist ganz anders als der auswärtige daran interessiert, daß der Kunde wieder kommt. Er wird ihm auch sonst in jeder Weise gerne entgegenkommen und dadurch, daß sich seine Aufträge mehrer, in Auswahl und Preis immer leistungsfähiger werden. Dies zu fördern liegt in der Hand des Publikums. Zu alledem ist der ansässige Geschäftsmann meist Fachmann in seinem Spezialfache; seine Warenkenntnisse und seine Erfahrungen setzen ihn in den Stand, dem Käufer mit praktischen Ratschlägen an die Hand zu gehen. Deshalb: Wer ohne Ärger und Enttäuschungen seine Weihnachtseinkäufe machen und zu angemessenem Preise gediegene Ware erhalten will, der laufe in leistungsfähigen Geschäften am Platze.

* Calw 26. Nov. Der Winter setzt mit großer Festigkeit ein; gestern früh zeigte das Thermometer — 8 Grad Celsius. Auf den Waldorten und an den Abhängen gegen das Tal konnte der Schlitten gebraucht werden und die Jugend ließ es sich nicht nehmen, sich dem großen Vergnügen bis spät in den Abend hinzugeben. Ein schwacher Regen machte die Bahn spiegelglatt, so daß die Fahrt lustig bergab ging. Für die Pferde war der schlüpfrige Boden weniger angenehm, die Hufeisen waren noch

nicht gespitzt und mehrere Pferde kamen zu Fall. Bei manchen kostete es große Anstrengung, bis sie wieder auf die Beine gebracht werden konnten. Auch heute sind die Straßen mit Glätteis bedeckt und der Verkehr zu Wagen und Fuß schwierig.

— Die Kgl. Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat die Postgehilfin Anna Schmidt in Calw auf Ansuchen entlassen.

Stuttgart 26. Nov. Nach einer neuerdings erfolgten Auslegung des Anspruchs zum Appell der Kriegsveteranen können an dieser Veranstaltung, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, nicht nur die eigentlichen Kriegsteilnehmer von 1848, 1866 und 1870/71, sondern auch diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, welche 1870/71 nur in der Garnison einberufen waren und im Besitze der Kriegidentmünze von Stahl für Nichtkombattanten sind, teilnehmen. Diejenigen Mannschaften dieser Kategorie, welche vom Präsidium des Württemb. Kriegerbundes schon eine Abweisung erfahren haben, sind ohne weiteres in die Liste der angemeldeten Teilnehmer aufgenommen worden, etwaige Neuanmeldungen müssen umgehend erfolgen.

Stuttgart 25. Nov. Wie die Stuttgarter Fleischereinigung mitteilt, ist es jahrelange Übung, daß die Fleischverkaufspreise am 1. und 15. eines Monats, wenn Veranlassung vorliegt, neu geregelt werden. In der ersten Hälfte des laufenden Monats haben nun die Schweinepreise gerade gegen die Mitte des Monats wieder angezogen, sodaß für die Herabsetzung des Laderfleischpreises am 15. November keine Begründung vorhanden war. Eine Aenderung kann erst wieder auf 1. Dezember erwartet werden.

Stuttgart 25. Nov. (Eine Ballonwettfahrt in Stuttgart.) Ein seltenes Schauspiel wird die Einwohnerschaft von Groß-Stuttgart am Samstag, 3. Dezember d. J., genießen: eine Ballonwettfahrt des Württ. Vereins für Luftschiffahrt mit 6 Ballons. Wie die Württ. Automobil- und Luftschiffahrts-Korrespondenz mitteilt, handelt es sich bei dieser Veranstaltung, die eine interne Wettfahrt ist, um eine sogenannte Fuchsfahrt. Der zuerst aufsteigende Fuchsballon wird von den übrigen Ballons verfolgt und derjenige Ballon, der in möglichster Nähe des Fuchsballons landet, ist erster Sieger. Als Fuchsballon wird der Ballon Stuttgart des Württ. Vereins für Luftschiffahrt an dem genannten Tage vom Füllplatz des Vereins in Gaisburg mittags 12 Uhr aufsteigen. Die übrigen Ballons werden etwa 5 Minuten nach der Abfahrt des Fuchsballons rasch nacheinander abfahren. Die Bedingungen für den Fuchsballon lauten dahin, daß er mindestens 2 1/2 Stunden in der Luft sein muß, höchstens aber 3 Stunden in der Luft bleiben darf. Eine längere Fahrtdauer ist für Fuchsfahrten im allgemeinen nicht üblich. Führer des Fuchsballons ist Herr Alfred Dierlam, Führer der übrigen Ballons sind die Herren Fabrikant Albert Hirsh, Rechtsanwalt Dr. Kahn, Hermann Euting, Leutnant Justl und Verlagsbuchhändler Robert Röner.

Stuttgart 25. Nov. (Luftschiffahrt

und Aviatik.) Auf dem Cannstatter Wasen wird gegenwärtig eine weitere Aeroplanhalle für einen Zweibecker gebaut. Der Konstrukteur des Apparates, ein Remstaler, Herr Heinkel, ist wohnhaft in Stuttgart.

Stuttgart 25. Nov. (Bedauerliche Vorkommnisse — 2 Selbstmorde von Frauen an einem Tage.) Eine Frau, die heute früh vom 2. Stockwerk eines Hauses der Militärstraße in den Hof sprang, ist kurz darauf ihren Verletzungen erlegen. — In einem Hause der Olgastraße in Cannstatt stürzte sich heute vormittag eine 53 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht vom zweiten Stock in den Hof und war sofort tot.

Stuttgart 25. Nov. (Strafkammer.) Ein Gipsler war vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte während des Gipserstreiks einen Arbeitswilligen durch beleidigende Äußerungen und Drohungen zu bestimmen versucht, die Arbeit niederzulegen. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, die jedoch von der Strafkammer kostenspflichtig verworfen wurde.

Esslingen 25. Nov. (Zeitungsweesen.) Mit dem heutigen Tage erscheint die „Schwäb. Rundschau“, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Esslingen, unter dem Namen „Esslinger Tagblatt“.

Esslingen 25. Nov. (Die Nemesis.) Von 5 ledigen Fabrikarbeitern von Denkendorf, die vor einigen Wochen einen Schutzmänn, der sie zur Ruhe wies, mit Stöcken und Messern derartig traktierten, daß er schwer verletzt wurde und mehrere Wochen lang dienstunfähig war, wurde der eine zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt. Einer wurde freigesprochen. Die 3 anderen, die sich zur Zeit beim Militär befinden, wurden den betreffenden Kriegserichtern zur Aburteilung überwiesen, wo sie einer strengen Strafe entgegensehen.

Eningen u. A. 25. Nov. (Aufhebung der Bürgerneuzungen.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer letzten Sitzung mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Bürgerneuzungen aufzuheben. Viel war es schon jetzt nicht mehr, was die älteren Bürger an Neuzungen zugewiesen hatten: einige Viertel bis herab zu einem halben Viertel Almandteile, für die ein Rekognitionszins von 15 Pfennig für ein halbes Viertel zu zahlen war. Die Almandteile werden den jetzigen Besitzern zwar noch gelassen, jedoch ist dafür ein jährliches Pachtgeld von 50 Pfennig zu bezahlen.

Göppingen 25. Nov. (Schwerer Unfall.) Auf der Strecke Süssen—Gingen wurde der Bahnarbeiter G. Better von Gingen, als er einem Arbeiterzuge ausweichen wollte, von dem im selben Augenblicke von Göppingen heranfahrenden Schnellzuge erfaßt und die Böschung hinabgeworfen. Dabei erlitt er einen schweren Oberschenkelbruch und schwere Verletzungen am Kopfe, die seine Ueberführung in das Geislinger Krankenhaus nötig machten.

Ulm 25. Nov. (Ohrfeigen oder nicht?) Der Oberleutnant v. Engelmann vom Infanterieregiment Nr. 120 soll seinem Burschen,

dem früheren Muskettier Braun zweimal Ohrfeigen gegeben haben. Deswegen hatte er sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Während der belagerte Oberleutnant die ihm zur Last gelegte Tat bestritt, hielt Braun, dem von keiner Seite ein gutes Zeugnis aufgestellt wurde, seine Angaben aufrecht. Das Gericht sprach Oberleutnant v. Engelmann frei.

Pforzheim 25. Nov. Im Wald zwischen hier und Seehaus ereignete sich ein schwerer Fuhrwerksunfall, der leicht hätte ein Menschenleben kosten können. Ein leerer Langholzswagen, der bei Nacht ohne Licht durch den Wald heimfuhr, stürzte über die Felsen hinab in ein Bachbett, den Fuhrmann in der Finsternis unter den Pferden begrabend. Ein Begleiter des Verunglückten konnte ihn nicht befreien. Zum Glück kam ein Landbriefträger mit Licht, so daß der Mann, obwohl verletzt, vom Erstickungstod bewahrt werden konnte. Es wurde dann rasch von Seehaus und Würm Hilfe geholt, worauf nach zweistündiger Arbeit Pferde und Wagen geborgen wurden. Die Pferde sind verletzt, aber nicht schwer. Der Fuhrmann war bewußtlos, ob er innere Verletzungen erlitten hat, bleibt abzuwarten.

Berlin 25. Nov. (Reichstag.) Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die Besprechung der Interpellationen über die Fleischsteuerung wird fortgesetzt. Hildenbrand (Soz.): Die Verbitte- rung der Arbeiter über die Fleischsteuerung wird noch dadurch vergrößert, daß die Regierung keine Schritte zur Vinderung unternimmt. Der Arbeiter hat einen Anspruch auf die Möglichkeit des Fleischgenusses und verlangt von der Regierung, daß ihm dieser Genuß ermöglicht wird. Wir brauchen nicht nach Schlagworten für die Wahlen zu suchen. Dafür sorgen Sie (nach rechts) und das Instrument des Himmels. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler versagt als Instrument des Volkes. Deshalb muß das Volk selber die Teuerung beseitigen durch Aufhebung der verteuern- den Politik, der indirekten Steuern und Zölle. Weshalb will man denn nicht wenigstens ausländisches Getreide einlassen? Die ganze Wirtschaftspolitik kommt auf die Politik der Junker hinaus. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Mehrheit des Hauses teilt nach dem Ergebnis der Debatte in der Hauptsache den Standpunkt des Reichskanzlers. Der Abgeordnete Wiemer hat mir vorgeworfen, daß ich als Staatssekretär anders gesprochen habe wie früher als Oberbürgermeister von Danzig. Ähnliches hat man schon Miquel nachgesagt. Das beweist, daß ein Minister, bei dem die Sorge für die wirtschaftlichen Interessen eines ganzen Reiches liegt, manches anders ansieht als ein Bürgermeister, der nur beschränkte Interessen mit allem Nachdruck zu vertreten hat. Das Reichsgesundheitsamt hat nachgewiesen, daß das von Deutschland benötigte Quantum Fleisch auch vorhanden ist; wenn auch Schwankungen selbstverständlich sind, so müssen wir doch alles tun, um einem Rückgang vorzubeugen. Meinungsverschiedenheiten bestehen aber darin, ob der Reichskanzler Mittel hat, die geeignet sind, die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen und ob die Kosten dieser Mittel nicht in einem Mißverhältnis stehen zu dem Erfolg. Die Schutzmaßnahmen müssen aufrecht erhalten werden. Eine wesentliche Erleichterung des Marktes ist durch eine Öffnung der Grenzen nicht zu erwarten. Eine Sicherstellung der Fleischversorgung für alle Zeiten ist nur zu erwarten, wenn wir der Landwirtschaft eine gewisse Sicherheit und einen mäßigen Gewinn verbürgen und ihr auch den nötigen Schutz gegen Seuchen sichern. Wir würden uns also schlimmen Rückschlägen aussetzen, wenn wir nicht im Lande unseren Bedarf zu decken suchen. Unsere Wirtschaftspolitik soll einseitig agrarisch sein, Zölle und Veterinärpolitik sollen das Volk in unerschwinglicher Weise belasten und doch sind zwischen 1840 und 1850 die Lebensmittelpreise in Hamburg höher gewesen als jemals seit dem Bestehen unseres Zolltarifs. Die Behauptung, daß allein unsere Wirtschaftspolitik

die Fleischversorgung erschwere, ist mit guten Gründen zurückgewiesen worden. Der Ausgangspunkt unserer Schutzpolitik war übrigens nicht die Landwirtschaft, sondern die Industrie. Es wäre grundfalsch, aus vorübergehendem Anlaß oder aus theoretischen Erwägungen rütteln zu wollen an einer Politik, die uns hochgebracht hat. Ich kann nur wünschen, daß das deutsche Volk die Einsicht besitzet wird, daß auch durch den künftigen Reichstag uns die Möglichkeit gegeben wird, die bisherige Wirtschaftspolitik beizubehalten (leb. Beifall rechts, Ruf bei den Soz.: Schneiden Sie sich nur nicht!). Wachhorst (natl.): Ich gebe zu, daß eine Preissteigerung für Rind- und Schaffisch eingetreten ist, nicht aber für Schweinefleisch. An der Steigerung ist die Landwirtschaft nicht schuld. Durch Öffnung der Grenzen läßt sich das Uebel nicht beseitigen, sondern nur durch möglichste Hebung der Produktion. Der Bund der Landwirte hat nicht die Verdienste, die er sich zuschreibt, die Konservativen sollten der inneren Kolonisation nicht direkte und indirekte Hindernisse bereiten (Zuruf rechts: Unwahrheit!). Ein solcher Zuruf ist eine Gemeinheit. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die Nationalliberalen sind stets für den Schutz der nationalen Arbeit eingetreten. (Beifall bei den Nationallib.) Robelt (wildlib.): Daß eine Fleischsteuerung besteht, verspüren wir auch in der Reichstagsrestauration. (Große Heiterkeit.) Der Landwirtschaftsminister will den Zwischenhandel ausschalten. Ist das Mittelstandspolitik (sehr gut! links). Der Redner wendet sich gegen die Grenzsperrung und sagt es sei höchste Zeit, daß die Regierung etwas tue. (Beifall links.) Linz (Reichsp.): Der Fleischkalamität kann nur durch eine Enquete zur Feststellung der Preisunterschiede zwischen Produktion und Konsumtion abgeholfen werden. Böhl (natl.) es ist nicht richtig, daß die Städte durch Erhöhung der Schlachthausgebühren einen Ausgleich für den Wegfall des Ultroi sich verschaffen wollen. Hahn (V. d. L.): Die innere Kolonisation ist auch unser Wunsch. Eine gegenteilige Behauptung ist eine Unwahrheit. Das Verdienst, die neue Wirtschaftspolitik Bismarcks durchgeführt zu haben, gebührt zum großen Teil dem Zentrum. Die nationalliberale Politik war dabei sehr widerspruchsvoll. Emmel (Soz.): Tatsächlich zahlt die Landwirtschaft die schlechtesten Löhne und die Fleischnot besteht. Der deutsche Kaiser selbst hat von Brotwucher gesprochen. Fegler (Fortshr. Vp.): Auch heute hat Dr. Hahn die gewohnte Verbeugung vor dem Zentrum nicht unterlassen. Was die Fleischversorgung Deutschlands betrifft, so kann eine solche nur durch eine Stärkung der Kleinbauern gewährleistet werden. Löcher (Reichsp.): Die Agitation in der liberalen Presse ist übertrieben. Die Fleischsteuerung wird, soweit sie besteht, bald vorübergehen. Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. Die Interpellation ist damit erledigt. Morgen Rest der heutigen Tagesordnung, insbesondere Interpellationen über die Kaiserrede.

Hamburg 25. Nov. Um 2 Uhr nachmittags nahm die infolge Nebels bereits unsichtige Luft so an Dichtigkeit zu, daß nachtähnliche Dunkelheit herrschte und allenthalben Beleuchtung notwendig ist.

London 25. Nov. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die gestern abend verhaftet worden waren, erschienen heute morgen vor dem Polizeigericht in Bowstreet. Die erste war angeklagt, Steine in die Fenster des Ministeriums des Innern geworfen zu haben. Sie antwortete dem Richter, sie habe es getan um gegen die Regierung zu protestieren. Der Richter sagte: Ihr Frauen seit zu unzähligen Malen mit Nachsicht behandelt worden. Ich verurteile Sie zu 2 Monaten Gefängnis. Eine andere junge Frau von 22 Jahren sagte, sie habe die Fenster im Ministerium des Innern eingeworfen, um zu ihrer Mutter zu gelangen, die gestern zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden sei. Der Richter verurteilte sie zu 1 Monat Gefängnis. Andere erhielten ähnliche Strafen, ausgenommen zwei oder drei, welche zu Geldstrafen und im Nichtbeibringungsfall zu 2 Wochen Haft verurteilt wurden.

Bermischtes.

Meerbeben. Ueber ein schauerliches Meerbeben, das der von Rotterdam nach Philadelphia verkehrende Dampfer Cardillac durchgemacht hat, werden aus London jetzt nähere Einzelheiten berichtet: Am 20. Oktober befand sich der Dampfer auf hoher See, und um 5 Uhr morgens, gerade bei Anbruch des Tages, bemerkte der Fuhrg haltende Offizier ganz ungeheure Wasserwogen, die sich an das Schiff heranwälzten. Kaum war der Kapitän von dem brohenden Unheil verständigt, und kaum hatte er sich auf die Kommandobrücke begeben, um das Notwendigste anzuordnen, als auch schon die unübersehbaren Wassermengen, die die Höhe der Mastbäume zu überragen schienen, das schwankende Fahrzeug in ihrer Gewalt hatten. Wie eine Ruffschale wurde es turmhoch gehoben, um im nächsten Augenblick in das todverkündende Höllental hinabzugleiten, wobei das Deck vollständig überspült wurde. Alles, was nicht niert und nogelst war, wurde von den sinnlos wütenden Wellen weggerissen. Als das ärgste überstanden war, war es klar, daß nur die rechtzeitige Warnung den Dampfer mit der Mannschaft gerettet hatte. Noch schien die See, obwohl unvergleichlich ruhiger, in großer Erregung. An vielen Stellen schien sie im buchstäblichen Sinne des Wortes zu kochen und unzählige Wasserhosen bildeten sich und verschwanden wieder. Dabei ließ sich ein fast gebrüllartiges Gedröhn aus der Tiefe vernehmen, das offenbar von einer gewaltigen Erschütterung herrühren mußte. Das Wasser von einigen der Wasserhosen fiel auf das Deck der Cardillac und erwies sich als ziemlich warm. Nach wenigen Augenblicken verschwand der stürmische Wind vollkommen, und nur ein widerlicher, schwefelartiger Geruch blieb übrig, der das Ainen erschwerte. Nachher schwammen Tausende von toten Fischen auf der Oberfläche des Meeres, die zweifelsohne Opfer der submarinen vulkanischen Eruption geworden waren.

(Gedenket der hungernden Vögel.) Wenn die Not auch jetzt noch nicht am größten ist, so soll doch jetzt schon diese Bitte in die Welt hinaus gerufen werden. Die Vogelschutzvereine kämpfen überall gegen die widerwärtige Unsitte des Einfangens und Verspeisens unserer Singvögel, wenn wir jetzt schon an allen Orten Futter für unsere Lieblinge auslegen, tragen wir schon unsern Teil zu diesem Kampfe bei, denn die Vögel kommen aus Feld und Wald in die Nähe unserer Wohnungen. Wo der Fang nicht mehr ausgeübt werden kann, gewöhnen sie sich an uns und nisten sich schließlich auch immer mehr in unserer nächsten Nähe an, erfreuen uns immer und immer wieder durch ihren herrlichen Gesang und ihr munteres Wesen und sind unsern Obst- und Gemüsezüchtern wertvolle Bundesgenossen im Kampfe gegen das lästige Ungeziefer. Die Amsel z. B. war früher ein scheuer Waldvogel, der ängstlich die Nähe der Menschen mied. Erst durch das Entgegenkommen der Menschen gewöhnte sie sich mehr und mehr an diese und ist heute ebensogut in unseren Gärten zu treffen, wie der breitste Spatz. Wer freute sich nicht an den Rassenkonzerten unserer gesiederten Mitgeschöpfe, wer freute sich nicht an ihrer Posierlichkeit, an ihrem schönen Gesieder, und mit was lohnen wir? Hier gilt es, eine Dankeschuld abzulassen, darum: Gedenket der hungernden Vögel!

Standesamt Calw.

Geborene.

13. Nov. Karl, S. d. Jakob Furtmüller, Küfer-gejellen hier.

Gestorbene.

20. Nov. Sofie Berta, E. d. Wilhelm Weiß, Hafners hier, 2 Wochen alt.

23. Nov. Julius Feldweg, Flechtmeister hier, 71 1/2 Jahre alt.



Die hungernden Vögel bitten um Futter!



Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Verkauf eines Hafnergeschäfts.

In der Nachlasssache des † Gottlieb Mütschle, Hafnermeisters hier, kommt auf Antrag der Erben der vorh. Hausanteil, 7/10 an Geb. Nr. 134 an der Poststraße, bestehend in 1 Laden, 3 Zimmer, 1 Dachzimmer, 2 Küchen, 2 Kammern, 1 Bühne, 1 Keller, 1 Holzstall am Mittwoch, den 30. November ds. Js., nachmittags 2 Uhr, auf dem hies. Auktions öffentlich zur Versteigerung.
In dem Gebäude wird seit 25 Jahre eine gutgehende Hafnerlei betrieben und ist anstands der wenigen Hafner in hiesiger Stadt einem Nachfolger ein gutes Fortkommen gesichert.
Den 18. November 1910.

Bezirksnotar Krayl.

Bürgerverein Calw.

Montag, den 28. November, abends 8 Uhr,
Generalversammlung
im „Hirsch“.

Tagesordnung: 1) Bü. geräuschwahl,
2) R. ftenbericht; Neuwahlen.
Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.
Der Ausschuß.

**Ordentliche General-Versammlung
der Bezirkskrankenkasse**

findet am
Sonntag, den 4. Dezember ds. Js., nachmittags 5 Uhr,
in der Brauerei Dreiß hier statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom Vorjahr,
2. Abnahme der Rechnung pro 1909,
3. Ergänzungswahl der Mitglieder des Kassenvorstands (Neuwahl von 2 Arbeitgebern).

Die Stimmsführer (gewählten Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten) werden ersucht, ihre Legitimationskarten zur Versammlung mitzubringen.
Die Rechnung, sowie Belege, Kassensatz-Protokoll und Revisionsbemerkungen liegen zur Einsichtnahme durch die Kassemitglieder und deren Arbeitgeber innerhalb der Frist von 8 Tagen auf der Kanzlei der Bezirkskrankenkasse auf.

Für den Kassen-Vorstand
der Vorsitzende: **Hauptkassier:**
Adolff. Kober.



Bad Teinach.
Räumungshalber verkaufe ich mein ganzes
Lager in
Herden und Öfen
mit 20% Rabatt.
Wilhelm Schimmel, Flaschner.



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle
vertrifft jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist.
Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma
Eduard Fischer
Reutlingen.

Calw, 25. November 1910.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Julius Feldweg
Eichmeister,

in so reichlichem Maße zu teil wurde, für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die ehrenvolle Begleitung auch der freiwilligen Feuerwehr sagen wir herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hübsche Neuheiten
in
Balltächer

bet
Fr. Häussler,
Buchhandlung.

Ein noch fast neuer wenig gebrauchter
Erdoöfen
ist billig abgegeben im
Schulhaus Hirsau.

**la. Kieler Bündlinge,
Salzheringe, Bratheringe**
empfiehlt
Dalcolmo.

Seizer

gelernter Schlosser zur Bedienung einer Lokomobile und für Reparaturarbeiten in dauernde Stellung nach Hirsau bei Calw gesucht. Bewerber wollen Lohnanspruch und Zeugnisse einreichen an
Ednard Mech, Pforzheim,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Am Mittwoch, den 30. November, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich:
gebrauchte Milchflaschen 10, 15, 20 Liter haltend, einen Kühlapparat, einen Milchentrainer zu Süßbutter, eine Milchwaage, sowie 2 neue und zwei ältere Betten,
alles gut erhalten, wozu Liebhaber eingeladen werden.

J. Rauscher,
neben der Eisenbahn,
Station Talmühle.

Hirsau.
Es sind noch abzugeben:
1 neuer lack. Waschtisch u. Nachttisch,
sowie ein sehr guter
Rauhbankhobel nebst Gehlade.
Villa Bleich.

**Breisgauer
Mostansatz**

gefeglih erlaubt und geschützt



ist das Beste zur Bereitung eines schwachsaften und gehaltvollen Haustrunkes.

Apotheker Hartmann, Calw.
K. O. Vinçon, Calw.

In der Druckerei d. Bl.

sind vorrätig zu haben:
Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Packetadressen gummiert,
Anhängezettel.

Nachtung Viehbesitzer!

Germania Futterwürze ist aus besten Gewürzen und Naturmitteln zusammengesetzt, zur Aufzucht unentbehrlich.

Niederlagen: **G. Deder, Kaufmann, Liebenzell,**
G. Pfeiffer, Calw,
G. Fischer, Ostelsheim,
oder direkt von der Chem. Fabrik, Mozartstraße 11.
Vertreter überall gesucht.

erhält jeder Abonnent auf Wunsch:

Gratis

und

franko

unser **Kursbuch 1910/11** für Württemberg und Hohenzollern oder für Baden, sofort,
unsern **Kalender pro 1911** in Buchform, zirka 120 Seiten stark, anfangs Dezember,
unsern **Wand- und Notizkalender pro 1911**, in künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-Motiven, ende Dezember,
unsere **Verkehrskarte v. Süddeutschl.** in scharfer Litographie mit genauer Angabe der Kilomtr.-Entfernungen, sofort,
die **Nachlieferung** des am 23. Sept. begonnenen Romans „Der rechte Fleck“ von E. v. Dornau, sofort,
das **Unterhaltungsblatt** täglich,
die **Gemeinnützigen Blätter** wöchentlich.

Zuletzt beglaubigte Auflage

38800.

Oberndorf a. Neckar.

Abonnementspreis für den Monat **Dezember**

65 Pfg. frei ins Haus.

Schwarzwälder Bote.

Verbreitetste Tageszeitung Württembergs.

Fortschrittliche Volkspartei.

Am Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, findet in der Brauerei Dreiß die

Generalversammlung

statt.

- Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht,
 2) Neuwahlen,
 3) Bürgerausschuwahl,
 4) Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Ausschuß.

Musikschule Calw.

Das diesjährige **Schülerkonzert** findet **Samstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr**, im Saale der Brauerei Dreiss statt unter Mitwirkung von Frau Marie Fromm (Gesang). Programme à 50 Pfg. sind von Montag ab in meiner Wohnung zu haben.

Otto Fromm,
Kapellmeister.

Fr. Wetzel, Badgasse.

empfehle sein großes Lager in

Herren- und Knabenanzügen,
gestrickten Schulanzügen.

Schöne Lodenjoppen u. Heberzieher
jeder Größe.

Pelerinen und Wettermäntel,

einzelne Hosen, Westen, Arbeitskleider,
blaue Anzüge.

Maßarbeiten werden gut und
in feinsten Ausführung angefertigt.

Musterkarte von Keller, Stuttgart,
sieht zu Diensten.




Bitte Preise zu beachten.
 Durch vorteilhaften Einkauf in
 Brillanten verkaufte
Brillant-Ringe
 äußerst billig.
Hch. Prestinari
 Hofjuwelier, Pforzheim
 Bahnhofstr. 12.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der Filiale gewähre ich ab heute bis
Mitte Dezember auf sämtliche Artikel

einen **Rabatt von 20%**.

Emil Lemecke jr., Sanitäts- u. Corsett-
Spezial-Geschäft.

Telephon Nr. 9.

Druck der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

Hierzu 1 Beilage.

Lamparters Arbeits-Anzüge

blaue in Bisot und halbleine, schräg und grad-Schluß; auf Wunsch Anfertigung nach Maß, empfiehlt

K. Otto Vinçon, Leberstraße 122.

Hôtel Hirsch, Bad Teinach

empfehle für Samstag und Sonntag



Niebel-suppe.



Altburg.

Allen meinen werthen Freunden von Altburg und Umgebung teile ich herzlich mit, daß ich am Sonntag und Montag zum letztenmal wirtschaften und lade ich daher zu einem

Abschiedschoppen

freundlichst ein.



Bühler 3. Krone.

Empfehle mein Lager in

Treibriemen,

sowie Näh- und Bindriemen, Nietenverbinder und Adhäsionsseil. Anfertigung gekitteter Nieten für Elektromotoren und Holzbearbeitungsmaschinen. Meine langjährige Tätigkeit in der Treibriemenfabrikation bietet Gewähr für beste Bedienung. Reparaturen rasch und billig.

Fr. Roller, Sattler,
Calw, Bischoffstraße.

Rötenbach.

1-2 tüchtige auf Eichen- u. polierte
Schlafzimmer-Einrichtungen gut einge-
arbeitete

Möbelschreiner

finden gut bezahlte Beschäftigung bei
Joh. Bauer.

Bahnhof Teinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfehle und sieht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,
Sägewerk.

Mehrere prima Simmentaler

Zuchtkalbinnen,

32-36 Woch. trag., wie auch ein sehr gut geb.

Zuchtfarren,

unter 2 die Wahl, Gelb- u. Rotfleck, 15 u. 12
Mon. alt, setzt dem Verkauf aus

Gutsp. Bräuninger,
Georgenau, Telefon Mühllingen 1.



Viehverkauf.



Am nächsten Montag, den 28. ds.,
von morgens 8 Uhr ab bringe ich nach
Wildberg in den „Hirsch“ einen großen
Transport

starker junger Milchkuhe,
gewöhnliche trüchtige Kalbinnen
und schöne Rinder und Stiere
ca. 25 Stück,

wozu ich Kaufslieber freundlichst einlade.

Rubin Joseph Löwengart
aus Nellingen.

Wir bringen einen großen Transport Vieh am Montag
Vormittag 1/9 Uhr in die „Schwane“ in Hirsau:



schöne trüchtige Kühe,
Milchkuhe, Kalbinnen
und Rindlen

wozu Liebhaber einladen

Rubin & Salomon Löwengart
aus Nellingen.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 277.

26. November 1910.

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

22)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Denkst du, daß der Eindruck der heutigen Szene ihm Schaden wird?“
„Ich denke es nicht. Dein Bruder hat eine starke Konstitution und es bedurfte eines Zusammenwirkens so zahlreicher und einschneidender Momente, diesen Geist aus den Fugen zu heben, jetzt hat er seine Widerstandskraft zurückerhalten, und wehe dem, der ihm Unrecht tun will. Er wird einen ebenbürtigen Gegner an ihm finden.“

„Du schädest ihn, Albin?“

„Ich bewundere ihn von Tag zu Tag mehr, Trudchen. Ich glaube sogar, daß er sich kaum mehr bei uns halten lassen wird — seine Unruhe verlangt nach Betätigung — es wird ihm mehr Nachteil bringen, hier untätig zusehen zu müssen, wie ein anderer mit den ihm gestohlenen Brillanten prahlt, als im Kampfe mit seinem Gegner die Wiedereroberung seines Eigentums zu versuchen. Ich will seinethalben mit dem Professor sprechen. Ich zweifle nicht, daß er meine Meinung teilen wird.“

Professor Wittkindt hegte in der Tat keinerlei Bedenken, den Doktor Hohl aus der Anstalt zu entlassen.

Der Tag seiner geistigen und gesellschaftlichen Wiebergeburt gestaltete sich für die Familie des bedauernswerten Forschers zu einem Freudentag. Gegen zehn Uhr vormittags fuhr G. Trud, geküßt in ein allerliebste Gewand von Mouffelin, in Begleitung ihres jüngeren Bruders in einem Wagen vor und wurde aus Tore von Dr. Fresen feierlich empfangen. Der Arzt geleitete die jungen Leute in den Musik- und Lesesalon, wo Reinhart sich eben vom Personal und denjenigen seiner Unglücksgefahren, die er während seiner Konvaleszenzperiode kennen gelernt und die überhaupt das Verständnis für einen solchen Akt besaßen, in herzlichster Weise verabschiedete. Selbst Professor Wittkindt und die übrigen Ärzte waren zugegen. Einer der Kranken, ein ehemaliger Musikdirektor und Komponist, dessen geistige Existenz an der Kippe zwischen künstlerischem Können und Wollen gescheitert, spielte eine Ouvertüre mit bewundernswürdiger Meisterhaft. Sodann sprach Reinhart einige schlichte und ergreifende Abschiedsworte, worauf der Professor, die Ansprache kurz erwidern, ihm ergriffen die Hand reichte und ihm herzlich zu seiner Genesung gratulierte.

Reinhart empfahl sich dankend den Ärzten; er umarmte Dr. Fresen, der vergeblich seine Rührung hinter einem heiter-gemüthlichen Lächeln zu verbergen suchte, nahm mit warmem Druck der Hand von jedem einzelnen der übrigen Anwesenden Abschied, wobei er nicht vergaß, die Wärter nach seinen knappen Mitteln zu bedenken und verließ hierauf, von den Ärzten und Wärtern begleitet, am Arm seiner Schwester den Saal.

Dr. Fresen und Reinharts jüngerer Bruder Hermann folgten ihm nach, denn der Doktor hatte für heute Urlaub genommen, um den frohen Tag mit den Freunden zu verleben.

Das Quartett war bereits bis an die äußere Pforte gelangt, als Dr. Hohl plötzlich stehen blieb.

„Haben Sie etwas vergessen?“ erkundigte sich Doktor Fresen.

„Den Freiherrn — da fällt mir ein, daß ich ihn gar nicht unter den Teilnehmern der kleinen Feier bemerkte — bald hätte ich ihn im Austausch meines Glücks vergessen —“

„Es ist allerdings ein außerordentliches Glück, aus diesen Räumen scheiden zu dürfen,“ bemerkte Hermann Hohl mit einem seiner Jugend sonst nicht gewöhnlichen Ernst. „Dieses schwarze Tor kommt mir vor wie die Pforte eines Kirchhofs.“

„Das ist es auch, ein Kirchhof für die Lebenden — oder vielmehr für die Geister,“ stimmte der Arzt ein.

„Ohne Lebenswohl kann ich nicht von dem Freiherrn fort“, erklärte Reinhart umkehrend. „Ich wundere mich, wo er geblieben sein kann — ich dachte noch gestern, er würde sich wohl zum Leiter der ganzen Zeremonie aufwerfen, wie seine geträumte Prinzenherrlichkeit dies bedingt. Der liebe, arme, alte Herr ist doch nicht krank?“

„Keineswegs — wenigstens habe ich ihn noch heute früh munter und wohl spazieren gehen sehen. Er wird auf seinem Zimmer sein — vielleicht schläft er.“

„Wahrscheinlich. Bitte, wartet einen Augenblick auf mich.“

Doktor Hohl eilte in das Gebäude zurück und begab sich nach dem Zimmer des Herrn von Oststadt-Röhringen. Gegen seine Erwartung fand er den alten Herrn nicht schlafend, vielmehr saß er in seinem Staatsrocke, mit zahlreichen Orden behangen, einen zerknitterten Napoleonshut auf dem Kopfe, in der steifen Haltung eines spanischen Ritters, auf dem Sofa.

Als der Doktor hereintrat, blickte der Freiherr auf und nickte ihm zu mit einem Blicke, der deutlich besagte, daß er den Römmling erwartet habe.

„Hohheit gestatten doch, daß ich eintrete?“ fragte Dr. Hohl, sich noch zu rechter Zeit der Eigentümlichkeiten des Mannes erinnernd, dem er gegenüberstand.

„Morgen — treten Sie nur näher, lieber Hohl“, erwiderte der Freiherr leutselig die von einer devoten Verbeugung begleitete Anrede. „Sie wollen uns verlassen heute, wie? Recht schade.“ Feierlich erhob er sich und reichte dem anderen mit huldvollem Lächeln die Fingerspitzen der rechten Hand.

„Allerdings“, bemerkte Dr. Hohl, „und ich wundere mich, Hohheit nicht an der Spitze derjenigen gesehen zu haben, welche sich aus Anlaß meines Scheidens um mich sammelten.“

Freiherr Theo lächelte püffig und geringschätzig zugleich.

„Hegte ursprünglich auch die Absicht, bester Doktor“, erklärte er selbstzufrieden und stolz. „Ueberlegte mir aber, daß es sich doch eigentlich nicht schickt für den Schloßherrn, und noch dazu für einen Prinzen von Geblüt, den Erben eines der größten Reiche der Erde — es geziemt mir weit mehr, Ihnen eine Abschiedsaudienz zu bewilligen, das sehen Sie doch ein.“

„Vollkommen.“

„Um — habe ja leider zur Zeit nicht einmal einen Diener, der Sie anmelden konnte“, fuhr der alte Herr plötzlich unzufrieden fort. „Ein Prinz und wird so gehalten — mir geziemen zwanzig Diener in Galauniform, zwölf Kammerhusaren und“ — der unglückliche Irre verlor plötzlich den Faden und schloß, nachdem er einen Augenblick zerstreut die Nasenspitze seines Besuchers angestarrt hatte, mit der unerwarteten Bemerkung: „Haben Sie schon einmal einen Rappen geritten?“

„Bedauere, nein“, versetzte Reinhart überrascht.

„Ich auch nicht“, meinte der Pseudoprinz in ärgerlichem Tone.

„Morgen will ich mir einen kaufen — ein Prinz muß doch auch einen Rappen reiten.“

„Sicherlich, Hohheit — aber Sie entschuldigen mich — man erwartet mich vor dem Tore —“

„Ach so — Sie wollen ja Abschied nehmen — wer erwartet Sie denn?“ fragte der Freiherr, plötzlich in seinen gewöhnlichen gemüthlichen Ton fallend.

„Meine Schwester, mein Bruder, Dr. Fresen —“

„Ach so —“

„Es geziemt sich auch nicht, daß ich Ihre kostbare Zeit solange in Anspruch nehme, Hohheit —“

„Da haben Sie recht. Ich — ich habe noch wichtige Depeschen zu erledigen. Der alte Herr blickte mit wichtiger Miene um sich, reichte dann dem Doktor wieder nachlässig die Spitze seiner behandschuhten Rechten und fügte hinzu: „Nun, gehen Sie mit Gott, bester Hohl; wir bleiben Ihnen in Gnaden gewogen. Unsere Freundschaft für Sie selbst ist unerschütterlich. Sobald wir in den Besitz unserer Krone gelangen, werden wir ihrer Freundschaft und der uns geleisteten Dienste gedenken — Sie sollen nicht vergessen sein, bester Doktor. Sie nicht, Dr. Fresen nicht und Ihre Schwester nicht. Ich erhebe euch alle drei in den Adelsstand. Leben Sie wohl.“

Reinhart verneigte sich zeremoniell, obgleich es ihm im Herzen durchaus nicht wie Komödienspielen zu Mute war. Selber so nahe der Gefahr, auf immer zu einem Wesen herabzusinken, das der menschlichen Gemeinschaft entrissen ist, empfand er um so tiefer die gewaltige Tragik dieser äußerlich so grotesk erscheinenden Szene. Unendlich bemitleidete er den Unglücklichen, der sich für einen der Mächtigen der Erde hielt, während er in Wahrheit ein armer Narr war, dessen Schritte bewacht wurden und der sein Leben hinter den vergitterten Fenstern eines Irrenhauses elend hinschleppte.

Der Freiherr begriff nichts von den Empfindungen seines Besuchers, er war glücklich, glücklicher vielleicht als tausende armer Teufel in ihren Sorgen und Qualen, seine geträumte Würde genügte ihm vollständig, und es ist fraglich, ob sie ihn so beglückt haben würde, wenn er sie wirklich besaßen.

Mit wohlwollenden Blicken schaute er dem Doktor nach und ehe dieser das Zimmer verlassen hatte, rief er ihn schon wieder zurück.

„Was wünschen Sie noch, Hohheit?“

„Apropos, lieber Doktor, hätte bald die Hauptsache vergessen.“

„Was denn?“

Der Freiherr trat dicht an Reinhart heran, ihm mit geheimnisvoller Miene ins Ohr flüsternd: „Den Schatz, Doktor, den wunderbaren Schatz —“

„Den Schatz —“

„Oh, nicht so laut — wir müssen ihn zusammen heben — verstehen Sie? Sie und ich, niemand darf weiter darum wissen. Ich liebe Sie und will Sie reich machen, unermesslich reich.“

„Sehr liebenswürdig, Hohheit.“

„Sind Sie bereit? Wollen Sie die Gefahr mit mir teilen?“

„Ist denn eine Gefahr dabei?“

Der Irre lachte gemüthlich. „Denken Sie, man erlangt Millionen, ohne sich eine Hand naß zu machen? Es ist ein gewagtes und kühnes Unternehmen und nur in tiefer Mitternacht ist die Ausführung möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Knorr-

Hafermehl
Haferflocken
Reismehl

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch. Leicht verdauliche Speise für Schüler und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/4 u. 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die **Prämienliste** von der Firma **C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.**

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit ·
Billigst im Gebrauch ·
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,

Henkel's Bleich-Soda



Gestatten Sie,

dass ich mich Ihnen vorstelle:

Mein Name ist „Pilo“! Ich bin überall bekannt als das beste Schuhputzmittel, das im Moment bei grösster Billigkeit und Sparsamkeit eleganten, dauerhaften Hochglanz gibt und dabei das Leder erhält. Wollen Sie's nicht einmal mit mir probieren?

Grosse Abwechslung in der täglichen Suppe bieten



7 Würfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller. Viele Sorten wie Tapioka-Julienne, Reis, Erbs, Grünkern, Gersten usw. In frischer Ware stets zu haben bei **K. Otto Vinçon.**

Ziehung garant. 15. Dezbr. 1910

Große Oberrischinger Kirchbau Geld-Lotterie.

1369 Geldgewinne mit Mark

40.000

Hauptgewinne:

15.000
5.000
2.000

etc. etc.

Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfiehlt **EBERHARD FETZER, Stuttgart**, Kanzleistr. 20 u. Königstr. 13.

Hier bei **Aug. Dollinger, G. Hammann.**

Gute Birnen à Pfund 10 Pfg., Citronen, Orangen, Feigen, echte Dauermaronen sind eingetroffen und empfiehlt **Dalcolmo.**



Kurzgesägtes, trocknes Brennholz,

in Fuhren à 8, 16 und 20 Mark, frei vor's Haus geliefert, empfiehlt bei prompter Lieferung

L. Kaercher, Sägewerk Hirsau.

kein besseres Hausmittel gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten u. als **Carl Nill's** allein echte Spitzwegerich

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Stk. mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in Calw bei **Carl Schnauffer**, Conditorei u. Caffee; in Altheim: **H. Ade**; in Pöckelsbrunn: **J. G. Gulde**; in Gäßlingen: **J. G. Hummel**; in Liebenzell: **G. Aufmann**; in Stammheim: **G. Sattler** u. **L. Welz**; in Unterriedenbach: **Wilhelm Gengenbach.**

Wohnungen zu vermieten.

Eine freundliche, 4zimmerige, sowie eine 2zimmerige mit gewölbtem Keller, reichlichem Zubehör und Gartenanteil, auf 1. April 1911 zu vermieten Mühlweg 240.

Rud. Kölle
Esslingen a. Neckar
Leistungsfähige Fabrik in **Holz-Bearbeitungs-Maschinen**

In anerkannt bestbewährter Ausführung mit Phosphorbronzelagern und Ringschmierung. **Prima Referenzen.** Goldene Medaillen: Amsterdam 1909, Wiesbaden 1909. — Kataloge und Kostenanschläge gratis. —



Die Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stiefenpferd-Lilienmilch-Seife v. **Bergmann & Co., Radebeul** Preis à St. 50 St., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada**

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 St. in Calw bei **H. Weiser, W. Winz, W. Schwenker, A. Feldweg, H. Genter, Gg. Pfeiffer, R. Binder, Friedrich Lamparter, Friedr. Wadenhuth** in Liebenzell: Apotheker Mohl.



Rabattmarken.

Direkt
durch die Niederlagen der **Leonberger** Schuhfabrik & Schuhhandlung

kaufen Sie am Vorteilhaftesten

Damen u. Herrenstiefel zu 6,50 8,50 10,50 12,50 etc.

Sländerstiefel billiger.

Niederlage in Calw:

Fr. Schaufelberger b. Rössle.



Die Gesangsprobe

braucht nicht anzufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wobert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wobert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mk. pro Schachtel kosten.